



**Sozialbetriebe
Mittleres Erzgebirge gGmbH**

Demenz

Informationen für Angehörige von Menschen
mit einer Alzheimer-Demenz



Teilweise beruht das Verhalten auch auf einschneidende Erlebnisse in der Vergangenheit. Beschäftigen Sie sich mit der Kindheit und Jugend Ihres Angehörigen. Vermitteln Sie Anerkennung und Geborgenheit, um Depressionen vorzubeugen. Nehmen Sie bei Bedarf auch professionelle Unterstützung in Anspruch.

Gefahrenquellen ausschalten

Treppen, Elektro-, Gasgeräte oder Putzmittel können für Erkrankte durch fehlerhaften Gebrauch zur Gefahr werden. Sichern Sie daher Medikamente oder Putzmittel. Es ist ratsam, den Wohnort in der Kleidung oder an einem Armband der Erkrankten zu vermerken. Informieren Sie zur Unterstützung auch Nachbarn, Freunde und Bekannte. Eine Betreuung in einer Tages- oder Nachtpflege bzw. einer Kurzzeitpflege schafft für Sie Freiräume, die Sie für Erledigungen oder einfach zur Erholung nutzen können.

Wer könnte mir bei Fragen weiterhelfen?

Wenn Sie weitere Fragen haben, scheuen Sie sich nicht, Kontakt zu uns aufzunehmen. Wir helfen Ihnen und sind in jeder unserer Einrichtungen erreichbar.

Außerdem können Sie sich an folgende Vereine/Beratungsstellen wenden:

Verein zur Unterstützung Pflgender e.V.

Tel.: 03733 135133

Louise-Otto-Peters-Straße 13, 09456 Annaberg-Buchholz

Verein zur Betreuung Angehöriger Demenzkranker (VBAD) e.V.

Tel.: 037341 489926

Anton-Günther-Weg 7, 09496 Marienberg



Sozialbetriebe Mittleres Erzgebirge gGmbH

Blumenauer Straße 95

09526 Olbernhau

Tel.: 037360 785-12 ✦ Fax: 037360 785-11

E-Mail: info@sb-mek.de ✦ www.sozialbetriebemek.de

Einige Informationen beruhen auf dem Ratgeber „Das Wichtigste über die Alzheimer-Krankheit“ der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. Selbsthilfe Demenz; 12. aktualisierte Auflage

IHR WOHLBEFINDEN IST UNSERE HERZENSSACHE

Demenz, was ist das?

Demenz ist allgemein eine Erkrankung des Gehirns, die mit Gedächtnisverlust oder Persönlichkeitsveränderungen einhergeht. Es gibt dabei verschiedene Ursachen und Krankheitsverläufe. Die Alzheimer-Krankheit, die häufig als Demenz bezeichnet wird, entsteht durch Stoffwechselstörungen und Ablagerungen im Gehirn. Dabei verlieren Teile des Gehirns ihre Funktion.

Zu Beginn treten Gedächtnislücken auf. Häufig werden Gegenstände verlegt und das Urteilsvermögen lässt nach. Der Betroffene reagiert darauf verunsichert, beschämt oder deprimiert. Ausgeprägte Stimmungsschwankungen sind die Folge.

Mit dem Fortschreiten der Krankheit wächst der Hilfebedarf der Betroffenen bei alltäglichen Tätigkeiten. Zeitgefühl und Sprachvermögen gehen allmählich verloren. Die Betroffenen erleben häufig vergangene Ereignisse nochmals und verkennen gegenwärtige Situationen. Schließlich ist der geistige Abbau soweit fortgeschritten, dass die Sprache und grundlegende Fähigkeiten bei der Körperpflege verloren gehen.

Trotz des negativen geistigen und körperlichen Verlaufs der Erkrankung können die Betroffenen in jeder Krankheitsphase Freude, Glück und Geborgenheit empfinden. Das Verhalten mag nicht den bestehenden Normen entsprechen, aber durch den individuellen Umgang damit kann dem Betroffenen ein Stück Sicherheit gegeben werden. Zudem ermöglicht der lange Krankheitsverlauf den Angehörigen langsam Abschied von den Erkrankten zu nehmen und offene Verhältnisse zu klären.



Wie gehe ich mit meinen dementen Angehörigen um?

Der langsame Verlauf und das oft herausfordernde Verhalten der Erkrankten ist für die nahen Angehörigen eine hohe physische und psychische Belastung.

Wichtig ist, die Person, die man gekannt, geschätzt und geliebt hat, so in Erinnerung zu behalten, wie sie vor der Erkrankung war. Dabei kann die Erkrankung bei jedem anders verlaufen – abhängig von der Persönlichkeit, den Fähigkeiten und der Biografie des Betroffenen. Folgende Hinweise können helfen, die Zeit des Krankseins zu wertvollen und erfüllten gemeinsamen Jahren zu machen:

Die eigenen Grenzen erkennen

Angehörige können nicht immer so viel Geduld und Verständnis aufbringen, wie sie möchten. Das ist normal! Suchen Sie sich daher Hilfe in Angehörigengruppen, bei ambulanten Pflegediensten, Tagespflegeeinrichtungen oder nehmen Sie sich eine Auszeit, indem Sie den Erkrankten in einer Kurzzeitpflege unterbringen.

Wissen über die Krankheit erwerben

Wissen erleichtert den Umgang mit der Krankheit und bewahrt vor Enttäuschungen. Nutzen Sie Angehörigengruppen oder entsprechende Literatur.

Die persönliche Würde des Erkrankten wahren

Der Kranke kann sich nicht ändern. Versuchen Sie daher, die Bedürfnisse und Wünsche aus seiner subjektiven Weltsicht wahrzunehmen. Vermeiden Sie auch kritische Äußerungen und unnötige Zurechtweisungen.

Eigenständigkeit des Erkrankten so lang wie möglich aufrecht erhalten

Eigenständigkeit führt zu einer gewissen Selbstachtung und Zufriedenheit. Nehmen Sie daher dem Erkrankten nicht alle Aufgaben ab und versuchen Sie, sich auf kleine, notwendige Hilfestellungen zu beschränken. Geben Sie Orientierungshilfen durch Hinweise und einen einfachen, geregelten Tagesablauf. Hilfreich ist es, die Gewohnheiten des Erkrankten beizubehalten und erhaltene Fähigkeiten, zum Beispiel im Haushalt, zu fördern.

Mit problematischen Verhaltensweisen zurechtkommen

Häufig beruhen problematische Verhaltensweisen auf Gefühlen von Ratlosigkeit, Frustration, Mangel an Aktivität oder Zuspruch. Versuchen Sie, auf den subjektiven Gefühlszustand des Erkrankten einzugehen oder bei Unruhe oder aggressivem Verhalten den Erkrankten abzulenken und zu beruhigen.